

Forum der Weiterbildung der Lehrer

Zweite Hochschulwoche für Lehrer an der Karl-Marx-Universität

Erst wenige Wochen liegt der VI. Pädagogische Kongress hinter uns, der die Erfahrungen der besten Lehrer und Erzieher bei der sozialistischen Umgestaltung des Schulwesens versammelt und Wege zur allgemeinen Verbesserung des Lernens und der sozialistischen Erziehung an den Oberschulen wies. Der Minister für Volksbildung, Prof. Dr. Lemnitz, kennzeichnet im Hauptreferat die unmittelbare Hilfe der Pädagogischen Wissenschaftler für die Lehrer als eine der vordringlichsten Aufgaben: „Mit Recht erwarten die Lehrer die ständige und unmittelbare Hilfe und Unterstützung von den staatlichen Organen, von der pädagogischen Wissenschaft, von den Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung der Lehrer. Bei der großen Mehrzahl unserer Lehrer besteht ein echtes Bedürfnis nach einer weiteren fachlichen, pädagogisch-methodischen und psychologischen Qualifizierung.“

In welchem Maße unsere Lehrer an der Weiterbildung interessiert sind, zeigt ihre Beteiligung an der zweiten Hochschulwoche der Karl-Marx-Universität, die die Senatskommission für Lehrerbildung in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Bezirkskabinett Leipzig, dem Pädagogischen Institut Leipzig und dem Bezirksver-

band IV der Deutschen Historikergesellschaft vom 19. bis 15. Juli veranstaltete. Waren im Vorjahr etwa 200 Lehrer dem Ruf der Universität gefolgt, so kamen diesmal annähernd 900 Kolleginnen und Kollegen aus Leipzig und anderen Bezirken der Republik der Einladung nach.

Der Rektor, Professor Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, wertete die zur Eröffnungsveranstaltung im festlich gestalteten Hörsaal der Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen als Zeichen der wachsenden Verbundenheit zwischen Universität und sozialistischer Praxis. Nach den Begrüßungsworten des Rektors führte der Direktor des Instituts für Pädagogik und stellvertretende Vorsitzende der Senatskommission, Professor Hugo Müller, in seiner Festansprache den Nachweis, daß die sozialistische Schule in der DDR - als Bewahrerin der besten humanistischen Traditionen des deutschen Volkes und als Stätte der einseitigen und allseitigen Ausbildung der Schüler - der alleinigen Rechtmäßigkeit unseres Staates auf deutschem Boden Ausdruck gibt. Aus der Tatsache, daß nur der Arbeiter- und Bauern-Staat ein klares Programm zur Sicherung von Frieden, Wohlstand und Bildung der Nation hat, leitete er unsere Berechtigung und Verpflichtung ab, die Interessen des ganzen deutschen Volkes zu vertreten.

Der Leiter der Abteilung Unterrichtsmethodik, Prof. Dr. Reibmann, der die Hauptaufgaben der zweiten Hochschulwoche erläuterte, nannte als wesentliches Kriterium für die Auswahl der einzelnen Vorträge ihren unmittelbaren Nutzeffekt für die Erhöhung der Lernleistungen und die Verbesserung der sozialistischen Erziehung. Er schlug mit seinen Ausführungen die Brücke von der mit viel Beifall aufgenommenen gemeinsamen Eröffnungsveranstaltung zu den vom 11. bis 15. Juli folgenden Darbietungen in Allgemeiner Pädagogik, Pädagogischer Psychologie und zu fachlichen und methodischen Fragen aller in unserer Schule gelehrteten Unterrichtsfächer. Dabei war es den Teilnehmern überlassen, an welchem Zyklus oder Einzelvortrag sie sich beteiligten.

Es bleibt hier nicht Raum, auf einzelne Vorlesungen, Seminare, Übungen oder Exkursionen einzugehen, aber es ist doch wohl ein Hinweis auf den starken Zuspruch zur Pädagogischen Psychologie erforderlich. Die durchschnittliche Teilneh-

merzahl von 250 Hörern in den psychologischen Veranstaltungen läßt den Schluß zu, daß unsere Lehrer in immer stärkerem Maße erkennen: Ohne exaktes Wissen um die phänotypische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und ohne genaue Kenntnis eines jeden Schülers ist eine spürbare Steigerung des Bildungs- und Erziehungsstandes nicht möglich.

Am Sonntag, dem 15. Juli, ging die zweite Hochschulwoche, die reich an lebhaften Diskussionen war, zu Ende. Ohne einer umfassenden Auswertung durch die Leitung der Senatskommission und der Leitung des Instituts für Pädagogik, das mit der Durchführung dieser bedeutsamen Veranstaltung betraut war, vorzugreifen, kann die zweite Hochschulwoche mit vollem Recht als Erfolg gewertet werden. Die abschließenden Beratungen, die die einzelnen Fachgruppen mit den Teilnehmern führten, erlaubten diese Feststellung. Über einstimmend betonten die Hörer, daß das Vermittelte zur Bestimmung auf wesentliche Probleme und zur Bereicherung der Kenntnisse und Erfahrungen verholfen habe, zumal in der Mehrzahl der Vorträge neueste Forschungsergebnisse dargestellt wurden. Es gab zahlreiche Stimmen, die das vorzügliche Niveau und die enge Praxisverbundenheit auch der jungen Wissenschaftler hervorhoben.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Lehrer durch Darstellung ihrer eigenen Erfahrungen und Unterbreitung von Vorschlägen zur künftigen Gestaltung dieser Form der Lehrerbildung dazu beitrugen, daß die Hochschulwoche für die beteiligten Lehrkräfte ebenfalls ein Gewinn war.

Die Karl-Marx-Universität hat mit der Durchführung der zweiten Hochschulwoche ein Beispiel gegeben, wie die Wissenschaftler bei der Erfüllung der Aufgaben des VI. Pädagogischen Kongresses mitwirken können. Dafür sei allen mitwirkenden Lehrkräften und Gastdozenten gedankt. Dieser Dank erstreckt sich auf die die umfangreiche organisatorische Arbeit bewältigenden Kollegen.

Nach gründlicher Analyse wird die Leitung der Senatskommission noch darlegen, was bei der Vorbereitung und Durchführung der dritten Hochschulwoche zu beachten ist.

Hans-Georg Paul,
Sekretär der Senatskommission
für Lehrerbildung



In der Festveranstaltung anlässlich des dritten Jahrestages der Gründung der Republik Irak im „Haus Leipzig“ trat auch die Tanz- und Gesangsgruppe der Landsmannschaft der irakischen Studenten auf. Foto: HFBZ

Exkursion in ein Versuchsgut

Wissenschaftler und Vertreter des Staatsapparates besichtigten das VE Lehr- und Versuchsgut Seehausen

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so fand auch in diesem Jahre vor Erntebeginn eine Besichtigung des VE Lehr- und Versuchsgutes Seehausen statt, in dem die praktischen Versuche des Adolf-Zade-Instituts für Acker- und Pflanzenbau durchgeführt werden.

In Anwesenheit führender Vertreter des Rates des Bezirkes Leipzig, des Rates des Kreises und hervorragender Persönlichkeiten der Karl-Marx-Universität, so des Prorektors Prof. Dr. Mostler, des Dekans der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Harig, sowie des Direktors des Herder-Instituts, Frau Prof. Harig, eröffnete der Prorektor unserer Universität und Direktor des Adolf-Zade-Instituts, Prof. Dr. h. c. Arland, die Führung. Nach seiner herzlich gehaltenen Begrüßung, in welcher er besonders die ausgezeichnete Förderung des Lehr- und Versuchsgutes durch den Rat des Bezirkes hervorhob, erhielten die mehr als 80 Anwesenden durch Kurzvorträge des stellvertretenden Direktors des VE Gutes, Dipl.-Landwirt Paulick, und des stellvertretenden Leiters der Versuchsabteilung, Dipl.-Landwirt Urban, einen guten Überblick über die Problematik der Arbeit des Lehr- und Versuchsgutes. Diesen Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion sowie eine Gruppenführung durch den Betrieb und die Feldversuchsabteilung an.

Großes Interesse galt hierbei besonders dem vollmechanisierten Strohtransport mittels Gebläse sowie den in der Perspektive vorgesehenen Veränderungen an der Bänderfördereinrichtung für zweimal hundert Kühe, durch welche die Fütterung nach Leistung garantiert werden soll. Ebenfalls große Aufmerksamkeit fand der in Betrieb befindliche vollmechanisierte Getreidespeicher, in dem in drei Zentralhaushalts nasses Getreide von 25 Prozent auf 12 Prozent Feuchtigkeitsgehalt getrocknet und eingelagert werden kann. Dadurch wird die Anwendungsmöglichkeit der Getreidekombis auch für feuchtes Getreide erweitert, das sofort eingelagert werden kann. Diese Anlage gestattet gleichzeitig bei Bedienung durch nur eine Arbeitskraft die automatische Entladung der Fahrzeuge, das Reinigen des Getreides, die Einlagerung, Trocknung, das Abfüllen in Säcke und die Beförderung des Getreides in die Schrotmühle bzw. Rückleitung als Schüttgut auf Transportfahrzeuge.

Bei der Besichtigung der Feldversuchsabteilung fanden die Versuche über die Anwendungsmöglichkeiten von Unkrautbekämpfungsmitteln als Vorkautionen zu Mais, Erbsen und Mohnen, die im Rahmen der Vertragsforschung für den VEB Agfa Wolfen durchgeführt werden, besondere Beachtung. Die dabei erzielten, zum Teil recht guten, Ergebnisse sollen anschließend auf allen Feldern des Lehr- und Versuchsgutes zur Anwendung kommen und werden dazu beitragen, den Arbeitsaufwand für die Pflegearbeiten bedeutend zu senken.

Für einen interessierten Teilnehmerkreis wurde anschließend die Möglichkeit geboten, den in dem Betriebsteil Podelwitz entstehenden Schnelllaufaufzucht für Rauhfutter zu besichtigen. Dieser Betriebsteil dient ausschließlich der Versorgung des Gutes mit Futter.

Dipl.-Landwirt Paulick konnte bei der Erläuterung darauf hinweisen, daß die höheren Betriebskosten der mechanischen Trocknung des gesamten Rauhfuellers dabei mehrfach durch die Einschränkung der beim Reutern oder der Bodentrocknung entstehenden Nährstoffverluste des Futters wettgemacht werden, und es so möglich ist, die Futtermittel ohne Erweiterung der Anbaufläche zu erhöhen.

Insgesamt gesehen kann das Lehr- und Versuchsgut als ein Musterbeispiel der

Spezialisierung landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Anpassung an die örtlichen Verhältnisse dienen. Besonders gute Erfahrungen wurden hierbei in der Spezialisierung der Viehzucht auf die Milchproduktion und Rindermast erzielt, die in der Nähe der Großstadt von besonderer Bedeutung sind. Durch eine große Schafherde wird die vorhandene Weidemeierei auf dem Flugplatzgelände des Flugplatzes Leipzig-Mockau maximal genutzt. Ebenso wurde infolge der Spezialisierung des Ackerbaus von 38 auf 14 Pflanzensorten eine wesentliche Vereinfachung erzielt und durch den Austausch von ungenutzten für beide Seiten gelegenen Feldern mit benachbarten LPG größere zusammenhängende Schläge geschaffen, die in wenigen Minuten zu erreichen sind. Auch die Nutzung des vorhandenen Stadtgasanschlusses z. B. für den Betrieb des Flachsgrütmelkstandes zeigt, wie die vorhandenen Bedingungen maximal genutzt werden müssen.

Ein vor allen LPG stehendes Problem ist die Ausnutzung der vorhandenen Gebäude der bisherigen Einzelgehöfte. Das Beispiel Seehausen zeigt, wie es rationell möglich ist, alle noch baulich intakten Gebäude und Einrichtungen maximal zu nutzen und den Umfang der erforderlichen Neubauten einzuschränken. Jedes Gehöft wurde, entsprechend seiner Eignung, in einen Betriebsteil, z. B. Milchhof, Maschinenpark usw. verwandelt und damit zur Anlage einer Verbesserung der Arbeitsorganisation erzielt. Da an erster Stelle auch in diesem Lehr- und Versuchsgut die Sorge um den Menschen steht, gelten die größten Bemühungen in diesem Zusammenhang dem Ausbau von Wohnungen für leistungsfähige Facharbeiter. Ferner wurden eine Duschanlage, Betriebswaschküche und andere Annehmlichkeiten geschaffen.

Daß das VE Lehr- und Versuchsgut Seehausen sich durch seine fast vierjährige Arbeit bereits große Beachtung und Anerkennung erworben hat, zeigt die stattliche Zahl von etwa 3000 Besuchern, die jährlich diesen Betrieb besichtigen und alle wertvollen Anregungen für ihre eigene Arbeit mit nach Hause nehmen. S. J.

Kurz berichtet

Erkes-Archiv eröffnet

Am 1. Juli 1961 wurde in einer kleinen Feierstunde in Anwesenheit von Frau Anna-Babette Erkes im Ostasiatischen Institut der Karl-Marx-Universität das dort eingerichtete Erkes-Archiv eröffnet. In dieses Archiv sollen sämtliche nachgelassenen Schriften von Prof. Dr. Eduard Erkes aufgenommen werden, so daß sie von wissenschaftlichen Interessenten jeder Zeit eingesehen werden können. Das Ostasiatische Institut übernimmt die Aufgabe, diejenigen Manuskripte, die für eine Veröffentlichung in Frage kommen, einem Verlag zur Herausgabe zu übergeben.

Gastvortrag

eines englischen Wissenschaftlers

Herr Dr. Rose aus dem Maudsley Institut der Psychiatrie der Universität London, der sich kurzfristig als Gast in der neurochemischen Abteilung des Hirnforschungsinstitutes aufhält, hielt am 22. 7. 1961 einen Vortrag über „Phosphoprotein metabolism and phosphoprotein phosphatase in brain“.

Luftschutzausstellung

in der Ritterstraße

Die Luftschutzausstellung der Karl-Marx-Universität, die bereits im Universitätsgebäude im Peterssteinweg zu sehen war, ist jetzt in der Ritterstraße 25, II. Stock aufgebaut und zu besichtigen.

Khaled Bekhoucha

Mustafa Bouras

Salah Raffali

tödlich verunglückt

Das Mathematische Institut trauert um Herrn Diplommathematiker Khaled Bekhoucha, geboren am 10. 12. 1933 in Mostaganem (Algerien), der durch einen tragischen Unglücksfall um Leben gekommen ist.

Nachdem Herr Bekhoucha seine Diplomprüfung abgelegt hatte, war er in den letzten Jahren als wissenschaftlicher Assistent an unserem Institut tätig, um seine mathematische Ausbildung zu vollenden. Wir schätzen ihn als einen bescheidenen und gebildeten Menschen, der von einer großen Liebe zu den Wissenschaften und zu seiner algerischen Heimat erfüllt war. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Lehrkörper des Mathematischen Instituts

Am 14. Juli 1961 erhielten wir die traurige Nachricht, daß bei einem Flugzeugunglück in Casablanca unsere Studenten Mustafa Bouras und Salah Raffali aus Morokko ums Leben gekommen sind.

Herr Bouras und Herr Raffali aus Morokko kamen Anfang des Jahres in die Deutsche Demokratische Republik und erwarben an unserem Institut die zum Fachstudium notwendige Sprachkenntnisse. Beide Freunde waren bei Dozenten und Studenten wegen ihrer Liebe zur Heimat, wegen ihrer kameradschaftlichen Haltung, wegen ihrer hohen Intelligenz und wegen ihrer Aufgeschlossenheit für alle Probleme geliebt und geschätzt. Morokko hat mit ihnen zwei wertvolle Söhne verloren.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Mitarbeiter und Studenten
des Herder-Instituts

Universitätszeitung, Nr. 30, 25. 7. 1961, S. 8

Resonanz

Antwort der Abteilung Mensen und Internate auf die Leserschrift: Planung oder Willkür

Wir freuen uns über die objektive Stellungnahme zu dem Bemühen unserer Arbeiter und Angestellten, den Studenten ein schmackhaftes Essen zu bereiten. Bestätigen müssen wir den Fakt, daß Anfang Juli die Mensen Peterssteinweg, Ernst-Beyer-Haus und Institut für Pädagogik geschlossen wurden.

Die Mensa-Wirtschaftsleitung war beauftragt, für die Anfang Juli beginnenden Kinderferienlager das gesamte Wirtschaftspersonal sowie ein Kraftfahrzeug und technisches Ausrüstungsmaterial zur Verfügung zu stellen. Hinzu kommt, daß die Mensa auch das Personal für das in Dranske durchzuführende FDJ-Ferienlager zu stellen hatte. Es wurden insgesamt 50 qualifizierte Fachkräfte abgeben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen Anfang Juli krank waren und die Mensa noch Arbeitskräfte benötigt. Hinzu kommt weiter, daß das Personal der Mensa ausschließlich in den Monaten Juli und August den zustehenden Urlaub nehmen muß, da in der übrigen Zeit kaum Urlaub gewährt werden kann. Verpielt wurden Anfang Juli noch etwa 6000 Studenten, Arbeiter und Angestellte.

Nach den gesetzlichen Vorschriften sind wir gezwungen, jede Küche jährlich einer Generalüberholung zu unterziehen. Dabei müssen Handwerker (Maurer, Maler usw.) die im Laufe des Jahres aufgetretenen Schäden beseitigen und den Küchen neuen Anstrich geben. Für die Renovierung dieser Küchen sind unter den augenblicklichen Umständen vier Wochen kaum ausreichend. Da Anfang September die Menseneinrichtungen wieder voll einsatzfähig sein müssen, um der Mensa zur Verfügung zu stehen, müssen bereits im Juli einige Küchen renoviert werden. Die im Juli geschlossene Mensa Peterssteinweg wird außerdem bereits im August wieder geöffnet und die verbliebenen Studenten sowie die Werkküche verplänkt.

Auf Grund der oben geschilderten Umstände war es auch bei Einsatz aller Kräfte nicht möglich, alle Mensen sowie die Abendgaststätte aufrechtzuerhalten. Die Kolleginnen und Kollegen der Mensa setzen täglich ihre ganze Kraft für das Wohl unserer Studenten sowie der Arbeiter und Angestellten ein und sind bemüht, allen Wünschen gerecht zu werden.

Engelmann,
stellv. Wirtschaftsleiter
Petersfeld,
AGL-Vorsitzender

VERTEIDIGUNGEN

15. 7. 1961: Herr Gerhard Heinicke, Oberassistent am Institut für Rechnungswesen, Thema: „Grundlagen und Durchführung des kostenmäßigen Verfahrensvergleiches als methodische Voraussetzung zur Ermittlung rationaler Arbeitsverfahren im Rechnungswesen sozialistischer Industriebetriebe.“

19. 7. 1961: Herr Hans Kramer, Dozent, Leiter der Abteilung Politisch-ökonomische Geographie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Thema: „Die Standortverteilung der landwirtschaftlichen Bodennutzung in Bayern in der Zeit von 1883 bis 1949.“

19. 7. 1961: Herr Günter Halbauer, Oberassistent am Institut für Agrarökonomik, Thema: „Untersuchungen zur Bedeutung der MTS als Instrument der Produktionsbündnisses und der Mechanisierung der Landwirtschaft in der DDR.“

28. 7. 1961, 10 Uhr: Herr Gerhard Fenzl, Oberassistent am Institut für Industriebau. Thema: „Zu theoretischen Grundfragen der Anwendung technischer-wirtschaftlicher Kennziffern bei der Mechanisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen.“ Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Ritterstraße 8-10 (Geschwister-Scholl-Haus).

28. 7. 1961, 10 Uhr: Herr W. Lüddecke, Thema: „Über die Entstehung der Konsumgenossenschaften in Deutschland.“ Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Ritterstraße 8-10 (Geschwister-Scholl-Haus).

Spiegel der wissenschaftlichen Arbeit

Zehn Jahre Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität

Eines der jüngsten Kinder der Karl-Marx-Universität, die Wissenschaftliche Zeitschrift, feiert mit dem laufenden Jahrgang ihr zehnjähriges Bestehen.

Standen ihr bei dem ersten Erscheinen im Jahrgang 1951/52 und in den folgenden Jahren noch viele Wissenschaftler mit berechtigter Skepsis und einer von wissenschaftlichem Verantwortungsgefühl geprägten zögernden Vorsicht gegenüber, so darf sie heute mit vollem Recht als eine nicht unbedeutende Errungenschaft unserer Hochschulreform bezeichnet werden, die das Vertrauen der Wissenschaftler genießt und sowohl auf die Mitarbeit bedeutender Gelehrter als auch auf die des wissenschaftlichen Nachwuchses verweisen kann.

Zur Begründung dieser Behauptung bedarf es zunächst der Beantwortung einiger Fragen, die z. T. auch heute noch von einigen Autoren gestellt werden. Sie lauten: Erstens: Hat sich die Wissenschaftliche Zeitschrift als Organ der Universität gegenüber den traditionsreichen Fachzeitschriften bewährt? Zweitens: Kann die Wissenschaftliche Zeitschrift mit ihrem gegenwärtigen Anliegen, nämlich Spiegelbild des wissenschaftlichen Lebens der gesamten Universität sein zu wollen, auf eine zufriedenstellende internationale Resonanz rechnen, oder ist diese Programmstellung in unserer Zeit der höchsten wissenschaftlichen Arbeitsleistung nicht außerordentlich fragwürdig?

Die Erfahrungen und Erfolge zehnjähriger Arbeit weisen diese Fragen, so theoretisch begründet sie ehemals auch erschienen, als nicht stichhaltig zurück. Als Beweis dafür sollen hier einige wenige Fakten aus der Entwicklung der Wissenschaftlichen Zeitschrift unserer Universität herangezogen werden, die wohl mit Recht für sich in Anspruch nehmen darf, vor allem in

den letzten zwei Jahren zu den profiliertesten und anerkanntesten wissenschaftlichen Hochschulzeitschriften unserer Republik zu zählen.

Die Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität erscheint in einer Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und einer Gesellschafts- und Sprachwissenschaftlichen Reihe mit jeweils fünf Heften jährlich und einem durchschnittlichen Umfang von 180 bis 200 Seiten je Heft.

Abgesehen von ihrem recht umfangreichen Leserkreis an den Universitäten und Hochschulen und den etwa 200 Einzelbelegern in der DDR, befindet sich die Wissenschaftliche Zeitschrift in über 300 wissenschaftlichen Bibliotheken, wissenschaftlichen Gesellschaften, Akademien, Einrichtungen usw. in 58 Staaten der Welt im Umlauf. Diese Zahl wird sich erwartungsgemäß in den nächsten Monaten durch das Hinzuwirken einiger afrikanischer Staaten und neuer Partnerschaften vor allem in Lateinamerika weiter erhöhen. Darüber hinaus liegt die Zeitschrift in 71 westdeutschen Bibliotheken und in 26 Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik aus. Damit erschließt sich aber noch keineswegs die internationale Bedeutung der Wissenschaftlichen Zeitschrift. Die Redaktion steht zur Zeit mit 68 Schriftleitungen internationaler Referatoren und referierender Fachzeitschriften in Verbindung. Darunter befinden sich die Chemical Abstracts, Washington; Zeitschrift der Mathematischen Referate bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR; Mineralogical Abstracts, London; Physikalische Berichte, Augsburg; Zentralblatt für Geologie und Paläontologie, Stuttgart; Zentralblatt für Kinderheilkunde, Heidelberg, und viele andere mehr, um nur einige aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu nennen.

Für die Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe sollen als Auswahl ange-

führt sein: Die Musikforschung, Kiel; Etudes slaves, Paris; Folia Phoniatrica, Zürich; Bibliographie der Sozialwissenschaften, Göttingen; Welt der Slawen, Wiesbaden; Woprosi Ekonomiki und Woprosi Istorii, Moskau; Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Berlin.

Alle diese Blätter weisen die entsprechenden Fachbeiträge bibliographisch nach oder referieren die einzelnen Arbeiten. Es ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Anforderungen nach Separatdrucken einzelner Arbeiten und nach ganzen Heften der Zeitschrift, die ständig bei der Redaktion eingehen, laufend wachsen und daß daraus schon wertvolle Verbindungen zwischen Leipziger Wissenschaftlern und ihren ausländischen Fachkollegen geknüpft werden konnten. Ein übriges hat dazu noch der persönliche Austausch der publizierten Arbeiten beigetragen, die den Autoren in jeweils genügender Anzahl von Sonderdrucken zur Verfügung stehen. Ebenso ist es schon zur schönen Tradition geworden, speziellen Wünschen einzelner Institute Rechnung zu tragen und die publizierten Materialien von bedeutenden Tagungen und Konferenzen zu Sammelheften zusammenzufassen und in beschränkter Auflage den Veranstaltern zur Verfügung zu stellen.

Aus all dem Gesagten läßt sich m. E. ersehen, daß die Wissenschaftliche Zeitschrift sich von einer der umstrittensten Neuerungen zu einem nicht mehr wegdenkbaren Bestandteil unserer sozialistischen Universität entwickelt hat. Um so weniger soll verschwiegen sein, daß dem Geburtsstundtag auch eine Reihe von Mängeln anhaftet, die sowohl die inhaltliche Gestaltung als auch die ganze Anlage der Zeitschrift betreffen und die sie heute noch allzusehr daran hindern, nicht nur Publikationsorgan der Universität schlechthin, sondern auch Organ der wissenschaftlichen Meinungsbildung zu sein.

Elmay Faber